

Paibacher



Zeitung.

Bränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscrits nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrat Dr. Franz Freiherrn von Werner zum Ministerialrath und den Ministerialsecretär Emil Milosch Fesch zum Sectionsrath im Ministerium für Cultus und Unterricht allernädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. J. dem Sectionsrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl Ritter v. Wiener den Titel und Charakter eines Ministerialrathes taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Hartel m. p.

Verordnung des Gesamtministeriums vom 5. Februar 1900, betreffend die Versicherung der aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener für den Krankheitsfall.

Zur Durchführung des § 16 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, betreffend die Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener, findet das Gesamtministerium Folgendes zu verordnen:

§ 1. Die im § 16 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, vorgeschriebene Versicherung der aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener für den Krankheitsfall erfolgt durch die im Sinne des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, errichteten Bezirkskrankenkassen.

Von dieser Art der Krankenversicherung sind nur jene aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener ausgenommen, denen infolge ihrer Zugehörigkeit zu einer staatlichen Betriebskrankenkasse oder aus einem anderen Grunde der Anspruch auf die in den §§ 6 und 8 des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, vorgeschriebenen Minimalleistungen besteht.

§ 2. Zu den im § 1 erwähnten Versicherungspflichtigen gehören jene bei staatlichen Behörden, Amtmännern, Anstalten und Betrieben Bediensteten, welche in die

Kategorie der Dienerschaft fallen, jedoch keine ständigen Bezüge im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, genießen.

§ 3. Die den Staat als Arbeitgeber zufolge des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, treffenden An- und Abmeldungen der Versicherungspflichtigen bei den örtlich zuständigen Bezirkskrankenkassen haben die betreffenden Amtsvertreter vorzunehmen, welche für die pünktliche Erfüllung dieser Obliegenheiten verantwortlich sind.

Die erste Anmeldung hat, unbeschadet der mit 1. Jänner 1900 eingetretenen Versicherungspflicht, bis längstens Ende Februar 1900 zu erfolgen.

§ 4. Die Krankenversicherungsbeiträge werden zur Gänze vom Staat übernommen. Im übrigen finden die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, volle Anwendung.

Koerber m. p.	Welsersheim b. m. p.
Wittel m. p.	Böh m. p.
Spens m. p.	Hartel m. p.
Rezek m. p.	Call m. p.
Giovanelli m. p.	Pientak m. p.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Freiherrn v. Reinelt zum Präsidenten und des Franz Dimer zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbe kammer in Triest für das Jahr 1900 die Bestätigung ertheilt.

Den 7. Februar 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das IX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7ten Februar 1900 (Nr. 29) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 5 «Böllstriéline» vom 1. Februar 1900.
Nr. 13 «Dělnické Listy» vom 30. Jänner 1900.
Nr. 1 «Heimball» vom 1. Jänner 1900.
Das im Verlage des Eisenbahn-Sängerclubs Innsbruck am 1. Februar 1900 erschienene, bei A. Endlinger dort selbst gedruckte «Wipblatt», enthaltend ein «Neuestes Telegramm», «Die Engländer in Prátoria» und mehrere Annoncen.
Nr. 27 «Nedělní příloha k Právu lidu».
Nr. 4 «Nové Listy» vom 27. Jänner 1900.
Nr. 4 «Česká demokracie» vom 26. Jänner 1900.
Nr. 7 «Spy» vom 27. Jänner 1900.
Nr. 4 «Mělnické Listy» vom 26. Jänner 1900.
Nr. 2 «Noviny z Přibrami a okoli» vom 25. Jänner 1900.
Nr. 4 «Studenské směry».
Nr. 3 «Unverfälschte deutsche Worte» vom 2. Hornungs 1900.

umgehend um dieselbe, und alles war gerettet. — Dies wollte ich vorausschicken zu Nutz und Frommen derjenigen, die auch einmal über das große Wasser wollen.

Am 28. September um 9 Uhr morgens verließ der Sonderzug der Hamburg-Amerika-Linie den Bahnhof der großen Hansestadt, und zwei Stunden später konnten wir in Kielhaven den Tender besteigen, der uns an die riesige «Columbia» heranbrachte. Dieses Schiff zählt unter die größten Kolosse, welche die Verbindung zwischen der alten und neuen Welt unterhalten, und zählt zu den schnellsten Dampfern der Handelsmarine. Winzig Klein erschien unser Tender an der Seite des Riesen. Die Schiffsläppelle empfing uns mit einem flotten Marsche; das Umsteigen der Passagiere und das Umladen des Gepäckes war bald geschehen. Um 12 Uhr lichtete die «Columbia» die Anker; die Schrauben begannen zu arbeiten, und unter den Klängen der Musik setzten wir uns in Bewegung. Bald war Kielhaven unseren Augen entchwunden. Um 2 Uhr tauchte das malerische Helgoland vor uns auf; man konnte deutlich die obere und untere Stadt unterscheiden, die jähnen rothen Sandfelsen mit dem Gürtel von weißer Brandung und das trohige Horn an der Westspitze. Um 8 Uhr abends waren wir nahe der friesischen Küste, und die Leuchttürme von Norderney und Borkum blinkten zu uns herüber.

Am Nachmittage gab es ein prächtiges Naturtheaterpiel. Wir passierten eine Reihe von kleinen Tornados, das sind Wirbelsürme mit Wasserhöfen im Gefolge, und konnten deren drei bis vier hintereinander

Die von dem Kaufmann Wenzel Faktor in Milešov gebrauchten und an seine Kunden verabreichten Papierfächer wegen der darauf gebrachten Aufschrift von «Sváj k svému» bis «Židovský cizími».

Nr. 5 «Červánky» vom 31. Jänner 1900.
Nr. 25 «Deutsches Blatt» vom 31. Jänner 1900.
Nr. 9 «Deutsche Wehr» vom 31. Jänner 1900.
Nr. 3 «Wedrowice» vom 20. Jänner 1900.
Nr. 5 «Gosz przemyski» vom 28. Jänner 1900.
Nr. 372 «Patria» vom 21. Jänner (2. Februar) 1900.
Nr. 3 «Srpski Glas» vom 1. Februar 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Der Bericht des Abgeordneten Pelletan über das Budget des Kriegsministeriums wurde erst im Parlement vertheilt, während der Bericht über das Marinabudget sich schon seit etwa acht Tagen in den Händen der Abgeordneten befindet. Zur Verhandlung in der Kammer ist noch keines der beiden Budgets gelangt; man glaubt jedoch, daß im Laufe dieser Woche jedenfalls die Verathung über dieselbe beginnen werde, und sieht voraus, daß sie zu langwierigen Erörterungen Anlass geben werden. Angeichts dessen muss man wohl annehmen, daß die Kammer die Budgetberathung nicht früh genug vollenden werde, um noch dem Senate für die Erledigung des Budgets Zeit vor Ablauf dieses Monats zu lassen. Die Regierung wird sich daher in die Nothwendigkeit versetzt sehen, abermals provisorische Credite zu verlangen. Im Senate zeigt man sich von diesem Stande der Dinge, der sich alljährlich trotz des Widerspruches dieser Körperschaft und auch gegen den Willen der Regierung erneuert, unbefriedigt. Man kann nach dem Verlaufe der Berathungen auch schon voraussehen, daß sich dieser Zustand bei der Verathung des Budgets für 1901 wiederholen werde, daß bisher noch nicht einmal den Ministerrath passiert hat und das deshalb auch den Kammern vor den Osterferien nicht wird vorgelegt werden können. Um hierin Wandel zu schaffen, müsse man in der Geschäftsordnung der Kammer eine Änderung vornehmen, durch die das Initiativrecht der Abgeordneten in Bezug auf Credite eingeschränkt würde. Es ist zwar eine Commission eingesetzt, die sich mit einer in diesem Sinne abgesetzten Resolution zu beschäftigen hat, allein es ist sehr zu befürchten, daß eine Annahme derselben nicht erfolgen wird.

Es bestätigt sich, daß sich die Regierung bemüht, eine abermalige Einberufung des Senates als Staats-

sehen. Ein schwarzer Streif von den Wolken bis ins Meer, welches hoch auffräumt und sich aufzürmt, als wäre ein Riesentorpedo explodiert. Wir kamen an die Wasserhose ganz nahe heran, doch war da die Verbindung zwischen den Wolken und dem Meere schon unterbrochen. Wir sahen nur noch aus nächster Nähe den mächtigen Wirbel; förmliche Rauchwolken schossen aus dem Wasser, und weithin wurden Wassergarben geschleudert.

Mit meiner Kajüte war ich recht zufrieden. Sie lag auf dem Promenadedecke, hatte Licht und Luft und eine sehr bequeme Einrichtung. Das Inventar bestand aus zwei Betten, einem Sofa mit zwei Läden, einem Hängekasten und einem Waschtische. Alles so praktisch angeordnet und eingetheilt, daß man sich darin ebenso bequem fühlt wie in einem Hotelzimmer, abgesehen davon, daß der Raum etwas knapp ist. Mein KajütenNachbar war ein reicher Fabrikant aus New York, der den Sommer in Scheveningen gebracht hatte. In der Kajüte gegenüber wohnte seine junge Frau mit einem Baby und einer deutschen Bonne. Der Busall brachte mir auch einen sehr angenehmen Tischgenossen für die Dauer der Überfahrt. Ich traf vor dem ersten Lunch mit einem Herrn zusammen, welcher einige Tage vorher im D-Zug Köln-Bremen an der Table d'hôte mein Nachbar gewesen war; er kam von Buenos Ayres über Bordeaux und reiste nun ebenfalls mit der «Columbia». Wir setzten uns also wieder zusammen, und zu meinem angenehmen Erstaunen stellte es sich nach Bekanntwerden heraus, daß ich da mit einem Teiger

Feuilleton.

Nach Amerika.

Bon Dr. Heinrich Lutzmann.

Es ist gar nicht so einfach, nach Amerika zu kommen. Ich hatte mir in kindlicher Naivität eingebildet, man brauche dazu nur nach Hamburg oder Bremen zu fahren, dort einen Fahrchein zu lösen, und man habe dann gleich Anschluß nach Newyork. Ende September des vorigen Jahres beabsichtigte ich von Hamburg abzureisen, und Anfang August theilte mir ein Bekannter mit, es wäre schon die höchste Zeit, ein Billett zu lösen. Ich schrieb sofort an die größten Reisebüros, welche die Vertretung der transoceanischen Linien haben, und erhielt von zweien derselben Nachricht, daß die Kajüttenplätze auf allen deutschen und englischen Schiffen bis 6. October vergeben seien; einen Dampfer von Havre könne ich noch benutzen, wenn ich telegraphisch einen Platz bestelle. Über Havre zu reisen, passte mir wenig, und so telegraphierte ich denn sofort nach Genua, ob ich vielleicht ich Gibraltars noch im September reisen könnte. Die Antwort lautete, es wäre noch eine Kajüte da, aber ich müßte bereits am nächsten Tage abreisen. Darauf war ich denn doch nicht vorbereitet. Zu meiner Freude brachte mich ein großes Wiener Reisebüro aus der «Columbia», Absahrt 28. September von Kielhaven, eine sehr schöne Kajüte frei geworden sei. Ich depechierte

gerichtshofes zur Aburtheilung des Deputirten der Seine und Oise, Herrn Marcell Habert, der des Complots angelagt war, zu vermeiden. Der Präsident des Ministerrathes wird sich in dieser Angelegenheit mit dem Senatspräsidenten ins Einvernehmen setzen. Es wird jedoch als sehr schwierig betrachtet, ein Auskunftsmitte zu finden, welches der Regierung ermöglichen würde, die neuerliche Einberufung des Staatsgerichtshofes hintanzuhalten. In parlamentarischen Kreisen ist man deshalb der Ansicht, dass der Senat Ende dieses Monats oder Anfang März wieder als Staatsgerichtshof zusammentreten wird.

Die Frage der Amnestie aus Anlass der Affaire Dreyfus und der verschiedenen mit dieser zusammenhängenden Angelegenheiten dürfte nach allen Anzeichen im Senate nicht mehr vor den Osterferien zur Verhandlung gelangen. Die Berathung dieser Frage könnte mit einigen Überraschungen verbunden sein und einige Unannehmlichkeiten zur Folge haben. Es werden deshalb die verschiedenen Processe, die mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Amnestie vertagt worden waren, nunmehr im Laufe des nächsten Monats theils in Versailles, theils in Paris durchgeführt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

Aus Rom wird gemeldet, dass der Zwischenfall von Riva nunmehr als beigelegt zu betrachten ist. Der Minister des Neufjern, Marchese Bisconti-Benosta, wird die an ihn von Deputirten der äußersten Linken in dieser Angelegenheit gerichtete Interpellation demnächst beantworten.

Aus Rom wird gemeldet, dass der päpstliche Reunktus in Paris aus dem Vatican die Bewilligung erhalten hat, den Bischöfen und der Geistlichkeit überhaupt die Unterlassung aller weiteren Kundgebungen in Bezug auf den Proces der Assumptionisten zu empfehlen. Der Vatican wird sich in Bezug auf die Maßregelung derjenigen Geistlichen, die zu Gunsten der Assumptionisten demonstrierten, jedes Protestes enthalten.

Nach einem Bericht aus Sofia hat das Sobranje, dessen Session am 4. d. M. durch den Ministerpräsidenten Ivanitschow mit Rücksicht auf den Jahrestag der Beisezung der Fürstin Marie Louisa ohne die übliche Feier geschlossen wurde, in den letzten zwei Sitzungen eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen erledigt. Unter denselben seien jene über das außerordentliche Crediterfordernis von zwei Millionen Francs für die Ausgaben bei Einhebung des Gehents, dann über die Gebäude- und Gewerbesteuer für 1900, die Abänderung des Forstgesetzes, die Einhaltung der Feiertagsruhe, die Organisation der Kreisräthe, das Dorfgemeindengesetz, die Statuten des Egarchats, die Privilegien der Nationalbank, das Handelsübereinkommen mit Rumänien für 1900, die Veteranenpensionen, das Officiers- und Unterofficierspensionsgesetz, die Vorlagen über Eigentumsrecht, über Finanzinspectorate und die Kriegsgerichte zu erwähnen. Die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Handels- und Industriekammern, wurde von der Regierung zurückgezogen.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des spanischen Senates kam es anlässlich einer Rede des Grafen Almenas zu heftigen Lärmcenen. Zuerst erhob sich ein Tumult, als Graf Almenas

reicher zusammengetroffen war. Es war Graf C., mit dessen beiden Neffen ich auf der Schulbank zusammen gesessen hatte. Leider musste ich ihm die Mittheilung machen, dass einer derselben wenige Wochen vorher bei einer Steeple-chase sein Leben eingebüßt habe.

Der erste Tag der Uebersahrt verging rasch unter den neuen Eindrücken. Als ich am nächsten Morgen aufs Deck trat, war ich überrascht von dem entzückenden Bilde, das sich uns darbot. Wir hatten Dover schon passiert und fuhren längs der englischen Küste. Zwar war ich einmal von der Normandie aus nach England hinübergefahren, doch lagerte damals dichter Nebel über dem Canal; die Rückfahrt hatte ich bei Nacht gemacht, und so hatte ich den herrlichen Eindruck, welchen die Küste Südbenglands bei klarem Wetter bietet, noch nicht genossen. Heute war die Luft rein; ein blauer Himmel wölbt sich über den grünen Fluten mit den weißen Räumen, und es sah wirklich schön aus, dieses Albion mit den jäh aufragenden weißen Kreidefelsen und dem grünen Hinterlande!

Wir passierten die geschützte Rhede von Spithead und den starken Kriegshafen Portsmouth, kamen recht nahe vorbei an den ins Meer gebauten, schachbrettförmig bemalten Panzerthürmen und konnten auch mehrere Torpedoboote manövriren sehen. An Backbord erscheint das malerische Eiland Wight; Cowes, der Schauplatz der großen Segelregatten, wird sichtbar, und bald kann man auch die Thürme des königlichen Schlosses Osborne unterscheiden. In den Hafen von Southampton fuhren wir gar nicht ein, sondern waren schon weit außerhalb. Rasch näherten sich zwei

behauptete, es bestehne eine Verschwörung der Generale gegen seinen Antrag, welcher dahingeht, die an dem Verluste der Colonien Schuldttragenden zur Rechenschaft zu ziehen, wobei er behauptete, Spanien habe unwürdige Generale und eine ehrlose Regierung, die dessen Erniedrigung herbeiführten. Als er einen Artikel der Pariser «Aurore» verlas, in welchem einige spanische Generale Verräther genannt werden, entstand neuerlich Lärm. Der Präsident forderte Almenas auf, seine beleidigenden Neuflüsterungen zurückzuziehen, was dieser jedoch verweigerte. Der Senat beschloss hierauf die Abhaltung einer geheimen Sitzung, in welcher nach langer Debatte Almenas sich geweigert haben soll, Aufklärungen über seine Worte zu geben, worauf der Senat den Tadel gegen ihn aussprach. Almenas erwiderte, dies berühre ihn wenig, und er sei entschlossen, auf seiner bisherigen Haltung zu verharren. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der vom Cabinet zu beobachtenden Haltung, falls die im Senate vorgelkommenen Zwischenfälle sich wiederholen sollten, und soll sich, wie eine Madrider Depesche besagt, auch mit der Haltung des ehemaligen General-Capitäns von Madrid, Generals Jimenez Castellanos, befasst haben, der die gleichen Ansichten hegt wie Graf Almenas.

Unter den Combinationen bezüglich der muthmaßlichen Haltung der Mächte gegenüber der eventuellen Besetzung der Delagoa-Bai durch England ist auch die Nachricht aufgetaucht, dass sich die Cabinette von Petersburg und Paris bereits über einen gemeinschaftlichen Protest gegen ein solches Vorgehen verständigt hätten. Nach einer der «Pol. Corr.» zugehenden Mittheilung soll jedoch eine derartige Abmachung zwischen den genannten Mächten nicht bestehen und die russische Regierung bisher überhaupt in keiner Richtung in Bezug auf die mit den südafrikanischen Ereignissen zusammenhängenden Fragen bindende Verpflichtungen übernommen haben.

Tagesneuigkeiten.

(Einbrecher - Correspondenz.) Vor kurzem wurde in Hernals das Geschäftslässt eines Schuhmachers erbrochen und Schuhe im Werte von 360 K entwendet. Tags darauf sandten die Einbrecher dem Bebstohlenen folgendes Schreiben: «Sie werden sehr überrascht gewesen sein, als Sie Ihr Geschäft nach dem Einbruch betreten. Es hat sich aber bei Ihnen wahrlich nicht rentiert; auch haben wir mehrere ungleiche Schuhe in der Eile mitgenommen, die wir weder tragen, noch verkaufen können. Wenn es Ihnen um dieselben leid tut, so können Sie sich's bei der Ihnen wohl bekannten Taborlinie abholen. Mit ergebenster Achtung die Einbrecher.»

(Die Pfändung im Ballsaale.) Aus Wien meldet man: Der Privatbeamte F. U. besuchte vorige Woche einen Maskenball im «Hotel bairischer Hof». Er that dies in der Absicht, irgendein Abenteuer zu erleben. Das gelang ihm auch. Freilich war es anderer Art, als er glaubte. Herr U. befand sich eben in anregendem Gespräch mit einer hübschen Maske, als zwei Herren auf ihn zutrat und ihn ersuchten, auf das Inspectorszimmer mitzukommen. Der junge Mann, der nicht ahnte, um was es sich handle, ging ruhig mit. Im Inspectorszimmer legitimierten sich die beiden Herren als Sollicitator und - Pfändungscommisär, die

Tender, welche die englische Post und die englischen Passagiere brachten und die nach England bestimmte Post abholten. Natürlich geschah dies alles wieder unter den heiteren Klängen der Schiffskapelle. Nach einstündigem Aufenthalte dampften wir weiter, quer durch den Canal auf Cherbourg los. An der Westspitze der Insel Wight sahen wir noch die malerischen Felsklippen der Needles, dann verschwand das Land für einige Zeit aus unseren Augen. Ungefähr um 5 Uhr nachmittags tauchten die starken Forts von Cherbourg auf. Einige Stunden später, nachdem wir den stärksten englischen Kriegshafen verlassen hatten, befanden wir uns innerhalb der Fortificationen des französischen Hauptkriegshafens. Zu meinem Erstaunen fuhren wir diesmal hart an den Forts vorbei in den inneren Hafen hinein. Derselbe Vorgang wie vor Southampton wiederholte sich, nur dass hier das Reisegepäck der an Bord genommenen Passagiere sehr lange bis zur Verstauung brauchte.

Die paar Amerikanerinnen, welche hier einstiegen, schienen ganze Warenlager von Paris mitgenommen zu haben. Da sah ich Koffer von ganz neuen Constructionen, zur Aufnahme kostbarer Toiletten bestimmt. Endlich war alles untergebracht, und nun gieng's mit Volldampf hinaus in den Ocean. Der Unterschied in der Wellenbewegung im Canal und im Ocean ist ein bedeutender, längere und weitaus mächtigere Wellenzüge bewirken eine gleichmäßige Schiffsbewegung. Ich hatte nunmehr das Gefühl, mich auf einem Schiffe zu befinden, denn vorher hatte ich eher die Empfindung, mich in einem großartigen, bequemen Hotel niedergelassen zu haben. (Schluss folgt.)

gelommen waren, um eine Leibespfändung vorzunehmen. Da hassen weder Bitten noch Vorstellungen. Ihr und Kette und 40 Kronen bar fielen den Erbarmungslosen in die Hände. Das deckte beiläufig den Betrag, den Herr U. seinem herzlosen Schneiber schuldete. Aber damit war's noch nicht abgethan. Der Sollicitator präsentierte mit artiger Verbeugung die Expensnote und forderte den jungen Mann höflichst auf, den Ring, den er am Finger trug, abzustreifen. Auch das geschah. Zog er empfahlen sich die Herren. Als Herr U. einen Blick auf die Expensnote warf, fand er als letzten Posten: Karte für den Sollicitator und den Pfändungscommisär zum Maskenball — 3 fl. . .

— (Was wird aus einer Cigarre beim Rauchen?) Die Frage, welcher Art die Rauchprodukte des Tabaks sind, ist von hervorragender gesundheitlicher Bedeutung, zumal da der Tabak bekanntlich giftige Stoffe enthält, über deren Verbleib beim Rauchen bisher wenig bekannt war. Eine eingehende chemische Untersuchung dieser Frage unternahm nach der «Naturwissenschaftlichen Zeitschrift» Prof. Dr. Thoms. Zwanzig Cigarren, die einen Nikotingehalt von mehr als 1 p.C. hatten, wurden künstlich veraucht; der Rauch und die Asche wurden gesondert aufgesaugt. Letztere betrug ungefähr 20 p.C. und enthielt außer Kohle verschiedene Kalk- und Kaliolate. In dem Rauche ließen sich vor allem Nikotin, Ammonium und Pyridin nachweisen, ferner Kohlenoxyd und ein ätherisches Öl, das den Geruch des Tabakrauches bedingt. Besonders wichtig sind die Untersuchungen über den Nikotingehalt der «Cigarrenstummel». Professor Thoms konnte nämlich feststellen, dass der Nikotingehalt in diesen ungefähr viermal so groß ist als in der verbrauchten Cigarrenmasse. Es ergibt sich hieraus der wichtige Schluss, dass eine ziemlich beträchtliche Menge Nikotin beim Rauchen in den «Stummeln» zurückgehalten wird. Schließlich ließ sich nachweisen, dass der Nikotingehalt für die Güte und Stärke eines Tabaks keine Handhabe bietet, viel mehr ist die Bunge des Kesslers der sicherste Wertmaßstab für eine Cigarre.

— (Meer im Hülen.) Mit diesem eigenthümlichen das Wesen der Sache nur unvollkommen treffenden Namen bezeichnet die physikalische Geographie eine Erscheinung, die bisher nur an den verlarsten Küsten der Balkanhalbinsel beobachtet worden ist. Zwischen den Gewässern des Festlandes und dem Meere bestehen nämlich auf der Verküstung der Karstformationen beruhende innige Wechselbeziehungen. So kann man z. B. nachweisen, dass gewisse Binnenseen (Cepicsee, Rothensteiner See) unterirdisch mit dem Meere zusammenhängen; da und dort sprudeln auf dem Meeresgrunde Süßwasserquellen auf, an gewissen Stellen strömt das Meerwasser in selbständige Höhlräume, ohne dass über sein Verbleib etwas auszusagen wäre. Auf der Insel Kephallenia ist die Strömung des einschliefenden Meerwassers stark genug, um Rüben zu treiben, wovon das eigenthümliche Phänomen auch seinen Namen erhalten hat. Im Zusammenhange mit dieser eigenthümlichen Erscheinung steht die Thatfrage, dass gewisse über dem Meeresspiegel auf Kephallenia entspringende Quellen nicht Süß, sondern Brackwasser liefern. Man erklärt die merkwürdige Erscheinung folgendermassen. Das Meerwasser strömt am Meeresspiegel in unterirdische Höhlräume, die an anderen Stellen unterhalb des Meeresspiegels wieder mit dem Meere in Verbindung stehen. Gleichzeitig aber führen, was in dem zerklüfteten Gestein gar nicht wunderbar ist, auch Kanäle von den unterirdischen Reservoir mehr oder weniger senkrecht nach

Das Mere Tékel der Frau Jusefeldt.

Roman von Ormanos Sandor.

(27. Fortsetzung.)

«Die Sache muss nun gehen, wie sie geht», sagte sie sich. «Ich habe es einmal gethan und muss jetzt auch dafür einstecken! Zum Zurück ist es ein für alle mal zu spät! Nur ein Vorwärts gibt es noch! Sei es denn! Das eine bleibt mir immer: Wenn das Mere Tékel anfängt, mir in den Händen zu brennen, werde ich es von mir — ins Wasser oder sonst irgendwohin wo es niemand findet!»

6.
Vorblitz, kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr, Frau Marie? Verzeihen Sie mir, dass ich keine förmliche Anrede für Sie finde. Sie sehen beinahe noch so jung aus als vor fünfunddreißig Jahren. Aber nein! Können denn wirklich drei und ein halbes Decennien einen Menschen dermaßen verändert, dass ihn seine besten Freunde — »

Die kleine Frau Kathrin Holthausen stieß einen leisen Freudenschrei aus.

«Bräunig — Herr Professor! Ach, was phantasiere ich? Herr Justizrat! Nein, das ist aber eine Überraschung! Das ist reizend! Ach, was hat Konrad immer von Ihnen gesprochen!»

Und sie schob den unerwarteten, aber desto willkommeneren Gast ins Wohnzimmer ihrer freundlichen Wohnung und nöthigte ihn, auf dem damaß überzogenen Sofa Platz zu nehmen.

oben. Treffen nun diese aufsteigenden Canäle mit einem Grundwasserlaufe zusammen, der ein stärkeres Gefälle hat, so übt das abwärts strömende Süßwasser in den aufsteigenden, mit dem Reservoir in Verbindung stehenden Canälen eine Saugwirkung aus, so dass durch diese das Meerwasser in die Höhe gehoben wird, das sich dann mit dem Süßwasser mischt und als Brackwasser in den Quellen zutage tritt.

(Die Yankees werden zu fett.) Während die Deutschen noch sorgen müssen, wie die ungenügende Ernährung weiter Volkskreise verbessert werde, beschäftigen sich in Amerika ernsthafte Leute mit der Gefahr der Ueberernährung ihrer Nation. Professor Atwater von der Harvard-Universität, ein auch in Deutschland angesehener Ernährungsphysiologe, erklärt, dass die Amerikaner zu viel essen. Sie essen viel mehr als Ausländer, die ebenso viel zu leisten haben; sie essen mehr als nötig ist, um den Verbrauch des Körpers zu erzeugen, sie essen mehr als ihnen gut bekommt. Die Insassen der Irrenhäuser z. B. bekommen und vertragen fast zweimal so viel wie ihre Collegen in den deutschen Anstalten und nahezu so viel wie die Kriegsration der deutschen Soldaten ausmacht. Auch die Ausländer, die nach Amerika kommen, sind erstaunt über den ungeheuren Verbrauch an Eßbarem, der sich natürlich durch die üppige Fruchtbarkeit des jungen Landes erklärt. Es gibt noch weite Gebiete in Minnesota, Dakota und Wisconsin, wo die Landwirte nicht düngen dürfen, weil der Boden schon übermäßig viel hervorbringt. Dort fällt es gar nicht auf, wenn ein Bauer auf dem Mittagstisch allein an Gemüsen elf verschiedene Schüsseln hat, wozu noch eine Menge Obst kommt, das wir zum Theil nur dem Namen nach kennen. Allein die Speisen, die aus Mais bereitet werden, sind endlos an Zahl, oft mit den Bohnen vereinigt, von denen es drüben viele neue Sorten gibt. Die Fülle des Obstes erregt immer neues Erstaunen. Melonen haben kaum noch Wert, mit Pfirsichen werden in Missouri und Maryland die Schweine gefüttert, die Trauben sind immer billig. In neuester Zeit tritt die Vorliebe für Fleisch zurück hinter der für Maispuddings und Milchspeisen, und dieser Gewöhnung an die Fettbildung schreibt man auch die Thatache zu, dass die Amerikaner von ihrer Indianer-Magerkeit allmählich zu dem Umfang des — früheren — John Bull hinanwachsen. Das anthropologische Department hat dieses Wachsthum statistisch festgestellt, aber auch die Kleiderfabrikanten beobachten es. In den letzten Jahren mussten die fertigen Anzüge im Gürtel um $\frac{1}{4}$ Zoll im Durchschnitte weiter gemacht werden.

(Ein chinesischer Caricaturist.) Von einer chinesisch-politischen Caricatur bringt die Zeitschrift «La Chine Nouvelle» eine Nachbildung, die der Ausfassung ihres Verfassers, eines Chinesen in Hongkong, alle Ehre macht. Sie stellt eine Kartenskizze von China und seinen Nachbarländern dar und veranschaulicht die Bemühungen der Mächte, China etwas «abzupachten» oder es gar aufzutheilen. Die Aufschriften sind in englischer und französischer Schrift gehalten. England wird durch eine dicke, fette Bulldogge repräsentiert, die sich im Thale des Yangtsekiang breit macht. Anscheinend träumt sie, aber man entdeckt bei näherem Zusehen, dass sie mit dem rechten Auge nach Süden schielt, wo von Hinter-

«Nun, da bin ich froh!» seufzte der Justizrath. «Ich fürchtete schon, mich erst schriftlich legitimieren zu müssen!»

Die Räthrin wunderte sich noch immer.
«Nein, nein, nein», rief sie, «wie ich mich freue! Wo kommen Sie denn auf einmal her, wenn ich fragen darf? Nach so vielen Jahren! Ach, wo bleibt die Zeit!»

Der Justizrath nickte.

«Ja, wo bleibt die Zeit! Wo bleiben die Jahre!»

Er hatte in der Jusfeld'schen Erbschaftssache in Nachsen zu thun gehabt; auf der Rückreise hatte er etwas in Frankfurt zu erledigen, und dabei erinnerte er sich der Witwe seines einzigen, besten Freundes, die hier wohnte, und das Verlangen, einmal eine Stunde wieder in ferner Vergangenheit zu wandern und mit Frau Marie zusammen die verflossenen Jahre zu durchstreifen, war plötzlich so mächtig in ihm geworden, dass er demselben ohne weiteres nachgab.

«Da haben Sie mich nun, verehrte Frau! Vor zwei Stunden werden Sie mich nicht wieder los! Wir wollen während der Zeit mit dem Zauberstab Erinnerung das verlorene Paradies unserer schönen Stuttgarter Jugendidylle herausbeschwören!»

Die Frau Räthrin fuhr sich mit der Hand über die Augen: «Ach ja, die Jugend, die goldene Jugend!»

Die Frau Räthrin war eine geborene Wienerin, aber nach dem frühen Tode ihrer Eltern zu einer in Stuttgart wohnenden Schwester ihrer Mutter gekommen. Dort hatte sie später den Professor Holthausen, ihren nachherigen Gatten, und dessen intimen Busenfreund, den Professor Bräuning, kennen gelernt.

Ach, was waren das damals für glückliche Zeiten gewesen! Über auch später, als der Beruf die beiden

indien her ein Frosch, das heißt Frankreich, seine dünnen Vorderbeine nach Yunnan und Szechuan sowie Hainan ausstreckt. Allerdings trägt der französische Frosch auf seinem Rücken das ominöse Wort «Faschoda», und das soll wohl bedeuten, dass China vorläufig von ihm nicht viel zu fürchten hat. Japan klammert sich als eine mit Armen und Beinen versehene Sonne um seine Inseln, hat Formosa geangelt und schielt links nach Russland hinüber, das als riesiger schwarzer Bär (Aufschrift «Cougars») seine Zähne auf die Mandchurie gelegt hat und nach Süden schaut. Auf den Philippinen sitzt der amerikanische Adler; er hält sie fest in seinen Krallen, sperrt aber seinen Schnabel nach der südostchinesischen Küste auf; «Blood is thicker than water» heißt die Aufschrift. Mit Deutschland hat der Reichsverband nicht viel anzufangen gewusst, und er traut ihm nur bescheidene Wünsche zu: es wird von einem einfachen Ring mit der Aufschrift «German ambition» dargestellt, der sich um die Halbinsel Schantung legt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Landwirtschaftliches.) Das k. k. Ackerbau-ministerium hat der hiesigen k. k. Landesregierung einige Exemplare der vom Director der Wiener Samen-Controllstation Dr. Theodor Ritter von Weinzierl verfassten Broschüre «Regeln für landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaften», einer insbesondere zur Benutzung bei der Errichtung des Bezugsgeschäftes der landwirtschaftlichen Genossenschaften geeigneten Schrift, behufs Hinausgabe derselben an den Landesausschuss, an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und den wirtschaftlichen Verband «Gospodarska zveza» in Laibach zugesendet. Die Hauptabtheilungen dieser Broschüre enthalten unter anderem: Garantie, wann und wo die Bestellungen auf Samen gemacht werden sollen, Nachkontrolle, Kosten der Nachuntersuchung, Probeentnahme, Entschädigungsanspruch des Käufers, Vergütung bei Gras- und Kleesamen, bei Rübenamen, Grasmischungen, Normen bezüglich der wichtigsten Klee- und Grassamen, bezüglich des Kleesidegehaltes, Provenienz, Plombierung, Durchschnitts- und Grenzwerte der Gras- und Kleesamen; Normen für Getreide, Qualification des Getreides, Normen für Buder- und Futterrübensamen, Kraftfuttermittel &c. nebst mehreren Tabellen.

(Entscheidung in betreff der Arbeiterver sicherung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, dass in Absicht auf die Beurtheilung der vor der Wirksamkeit der Gewerbegegesetz-Novelle vom Jahre 1897 fraglich gewordenen Versicherungszuständigkeit eines Arbeiters zur genossenschaftlichen Gehilfenkranenkasse oder zur Bezirkskranenkasse zunächst die Einreihung derselben in eine der gewerbegegesetzlich nach der Art der Arbeitsverrichtung unterschiedenen Kategorien der Hilfsarbeiter wesentlich erforderlich ist.

(Aus der Laibacher Diözese.) Auf die Pfarre Podkraj bei Wippach wurde Herr Anton Mezeg installiert. Die Pfarre Trata wurde Herrn Matthäus Pintar, Pfarrer in Altföslitz, verliehen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. Jänner bis 3. Februar kamen in Laibach

Freunde weit auseinander führte, schlügen ihre regelmässig gewechselten Briefe von hüben nach drüben Brücken, auf denen ihre Gedanken, Ansichten und Meinungen einander begegneten.

Bräuning übernahm später die Stuttgarter Advokatur seines Vaters, und Holthausen machte rasche Carrrière im Staatsdienste. Schon in verhältnismässig jungen Jahren brachte er es zum vortragenden Rath im Ministerium.

Frau Marie erzählte dem theilnahmsvoll lauschenden Freunde von den Freuden und Leiden ihres Ehelebens. Sie waren ja so glücklich gewesen, so überaus glücklich, aber die Sorgen hatten auch nicht gefehlt. Drei Kinder starben im zarten Alter, nur der Siegfried blieb ihnen, und die ganze überquellende Zärtlichkeit der Elternliebe übertrug sich naturgemäß auf diesen ihren Einzigsten.

Als es später zu einer Berufswahl kam, herrschten verschiedene Meinungen und Wünsche in der Familie. Der Rath wollte seinen Sohn studieren lassen; Frau Mariens einziger Bruder, Leopold Heizinger, der am Graben in Wien ein Modewarenengeschäft hatte, drängte darauf, dass der Junge Kaufmann lerne, und die Mutter selbst hielt einzig den bunten Rock des Königs ihres Siegfrieds für würdig. Frau Marie schwärzte für preußisches Militär und — ce que femme veut, dieu veut! — sie setzte ihren Willen durch.

Siegfried wurde also Officier, machte sich auch gut, brachte es rasch zum Premier und wurde dann von Potsdam, wo er zuletzt gestanden, an die Reitschule in Hannover commandiert. Das war leider sein Verhängnis, denn dort machte er die Bekanntschaft des Fräuleins von Scheitele, die ihn dermaßen bezauberte, dass er ihretwegen den bunten Rock an den Nagel hängte und zum laufmännischen Beruf umsattelte.

(Fortsetzung folgt)

28 Kinder zur Welt, dagegen starben 26 Personen, und zwar an Masern 1, Diphtheritis 2, Tuberkulose 6, Entzündung der Atemorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 14 Personen aus Anstalten. Von Infektions-Krankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 3 und Trachom 1 Fall.

(Sanitäts.) Die Typhusepidemie in den Gemeinden Podzemlj, Radence und Tribuce, Bezirk Tschernembl, ist vollständig erloschen; auch die Masern-epidemie in der Gemeinde Weinitz geht dem Erlöschen entgegen, da der Krankenstand von 119 Kranken auf 14 gesunken ist. Die Epidemie hat 4 Opfer gefordert. In 4 Ortschaften der Gemeinden Stockendorf und Semitsch erkrankten im Monate Jänner 28 geimpfte Kinder an Varicellen; dieselben sind jedoch alle bereits genesen, so dass der ganze politische Bezirk nunmehr als epidemiefrei betrachtet werden kann.

(Rudolfswerter Wasserleitung.) Bereits seit längerer Zeit war eine Wassereinleitung aus dem Schwerenbach nach Rudolfswert geplant. Vor einigen Tagen wurde nun seitens der politischen Behörde die Ausführung derselben bewilligt. Die Insassen von Stopitsch, Schwerenbach, Maichau, Črmošnjice, Gothendorf u. s. w. werden durch das Aussingen des beträchtlichen Sickerwassers des Schwerenbaches keinen Entgang an Nutz- und Trinkwasser zu erleiden haben, da bereits vor Jahren durch Hydrotechniker und Ingenieure festgestellt wurde, dass unmittelbar beim Ursprunge des Schwerenbaches eine große Wassermenge in die Sauglöcher verloren geht. Mit diesem Umstände wurde auch bei der Verfassung der Anlage gerechnet. Man gelangte zur Überzeugung, dass die Einsickerung des Gewässers bei der Anlage der Wasserleitung zu beheben sei werde. Dadurch, dass die Sauglöcher durch die Anlage eines betonierten Bachbettes entfernt werden, wird eine bei weitem grössere Wassermenge aufgebracht werden können, als solche für die geplante Wasserleitung erforderlich ist. Alle gegenwärtigen Ansichten, die in betreff des Projektes geäußert werden, entbehren jedweder Grundlage.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Wolfsbach, Bezirk Stein, ein Unterstützungsverein: «Društvo skupne pomoći ob nesreči požara» in Bildung begriffen, dessen Zweck vermöge seiner Benennung es sein soll, bis zur Erreichung von Geldmitteln den Mitgliedern, welche Feuerschaden erleiden, durch Hand- und Bugarbeit &c. behilflich zu sein.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 1 K., in Wessling 96 h, in Kronau 1 K 8 h, in Krapp 96 h, in Beldes 1 K 8 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Illyrisch-Feistritz 1 K, in Senojetz 96 h, in Wippach 96 h, in Gurfeld 1 K 12 h, in Landsträß 88 h, in Ratschach 96 h, in Nassensföh 88 h, in St. Bartholomä 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kraxen 88 h, in Tschernembl 80 h, in Möttling 80 h, in Littai 96 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Kraiburg 1 K, in Bischofslack 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Gottschee 92 h, in Großlasitz 80 h, in Neifnit 88 h, in Oberlaibach 96 h, in Rudolfswert 98 h, in Seisenberg 80 h, in Tressen 96 h, in Loitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K und in Birnik 96 h.

(Raufexcess.) Unlässlich einer am 5. d. M. in Löschach, politischer Bezirk Radmannsdorf, stattgefundenen Hochzeit versetzte der Raufbold Anton Bupan aus Löschach dem dortigen Inwohnersohn Franz Bohar nach vorhergegangenem Wortwechsel mit einem Taschenmesser eine 6 cm breite und ziemlich tiefe Stichwunde in die linke Halsseite versegte, so dass ihm der Schlund durchschnitten sein soll. Der Verlegte wurde, nachdem ihm durch Dr. Divjak der Irrenanstalt ein Notverband angelegt worden war, ins Landesspital überführt. Der Thäter stellte sich selbst dem Gerichte.

(Lebensgefährliche Verhärtigung.) Am 5. d. M. abends gerieten die Kaischler Jakob Porenta und Johann Alić, beide aus Sobjro, auf der Bezirkstraße dorfselbst in einen Wortwechsel, worauf ersterer sein Taschenmesser zog und dem Alić einen Stich in die linke Halsseite versegte, so dass ihm der Schlund durchschnitten sein soll. Der Verlegte wurde, nachdem ihm durch Dr. Divjak der Irrenanstalt ein Notverband angelegt worden war, ins Landesspital überführt. Der Thäter stellte sich selbst dem Gerichte.

(Bewegungsgefährliche Verhärtigung.) Diese Tage wurde in Graz der Proces gegen die 54jährige Beamtenwitwe Pauline Kraupa aus Temesvar und deren zwanzigjährige Tochter Louise Kraupa wegen Verbrechens des Betruges zu Ende geführt. Pauline Kraupa hatte im Laufe der Jahre 1897, 1898 und 1899 unter Mithilfe ihrer Tochter verschiedene Personen den Betrag von 42.990 fl. herausgelöst. Die Verhandlung endete mit dem Schuldspruch der beiden Angeklagten, und zwar wurde Pauline Kraupa zu sechs Jahren schweren Kerkers und deren Tochter zu anderthalb Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt. Die Hochstaplerinnen werden nun am 25. d. M. mittelst Gendarmeriescorde an die Strafanstalt Biograd zur Verhüfung der über sie verhängten Strafen eingeliefert werden.

— (Dienstliches.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection in Krain hat den beim k. k. Steueramte in Littai in Verwendung stehenden Steueramtspraktikanten Anton Adamič in gleicher Eigenschaft zum k. k. Steueramte in Bischofslack überzeugt. — ik.

* (Entgleisung.) Gestern früh entgleisten beim Verschieben eines Lastenzuges am Unterkrainer-Bahnhof zwei Waggons und wurden arg beschädigt. Der Bremer rettete sich durch einen Sprung aufs Gleise. Der um dieselbe Zeit von Rudolfswert eintreffende Personenzug musste außerhalb der Station stehen bleiben, und die Passagiere mussten auch dort aussteigen. Die Verkehrshinderung wurde jedoch bald behoben, so dass die Züge wieder verkehren konnten.

— (Die Generalversammlung des «Museal-Vereines für Krain») findet heute abends um 6 Uhr im Museum statt.

— (Industrielle und Handelsleute), welche in Russisch Handelsverbindungen haben, können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeakademie in Laibach eine informative Mittheilung erhalten.

— (Der slowenische christlich-sociale Verband) wird einer uns zugelassenen Einladung zufolge übermorgen um halb 10 Uhr vormittags im «Katholische Dom» seine ordentliche Generalversammlung abhalten.

— (Aus Neumarkt) wird uns gemeldet: Die für den 6. d. M. angelegte gewogene Bürgermeisterwahl konnte nicht vorgenommen werden, da einige Wähler des III. Wahlkörpers den Recurs gegen die Wahlen in die Gemeindevertretung ergriffen haben. T.

— (Diebstahl.) Am 5. d. M. abends wurde dem Besitzer Josef Hupančič in Unterhöttisch aus unversperrtem Wohnhause ein Betrag von 30 Kronen sowie ein Revolver im Werte von 18 Kronen entwendet. Dem Gendarmerieposten in Littai gelang es bereits am darauffolgenden Tage den Thäter in der Person des Grundbesitzers Sohnes Josef Majdič aus Watich zu eruieren. Bei demselben wurden auch die gestohlenen Sachen vorgefunden. — ik.

— (30.000 Stück Pflanzen für das Fiumaner Territorium.) Die «Bilancia» meldet, dass Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef dem Fiumaner Municipium 30.000 Stück Pflanzen zur Bewässerung des Territoriums gespendet hat. Die Pflanzen wurden bereits von den Forstorganen der Gemeinde übernommen.

— (Postsparkasse.) Im Monate Jänner betrugen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehre 69.737 K 36 h, im Checkverkehre 3.529.583 K 93 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 61.142 K 71 h, im Checkverkehre 1.194.440 K 42 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkunst.) Für Sonntag wird Nestroy-Binders lustige Parodie auf Wagners Oper «Tannhäuser» vorbereitet.

— (Wiener Mode.) Mit der Jahrhundertwende trifft auch eine erfreuliche Wendung der Hutmode zusammen. Man gibt diesem charakteristischen Schmucke der Frauen individuellen Charakter, indem man ihn dem Kopfe der Trägerin entsprechend malerisch formt, so dass es eine bestimmte Modesagon eigentlich nicht gibt und die Neuheit erst durch den Aufzug zum Ausdruck gelangt. Ganz originelle Arrangements bringt die «Wiener Mode» in farbigen und Textbildern in ihrem soeben erschienenen 10. Heft. Preis 50 h.

— (Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Achtzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. à 80 h. Jährlich 26 Bände. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) — Von der Romanbibliothek «Collection Hartleben», diesem handlichen und hübschen Unternehmen, welches die größte Verbreitung verdient, liegen uns bereits Band 1 bis 12 des VIII. Jahrganges vor. Das Publicum erfreut aus dem abwechslungsreichen Programm, in welchem jede Nation zu Worte kommt, wie sehr Verleger und Redaction bemüht sind, ihr Bestes zu leisten in Wahl der Stoffe und Ausstattung des Ganzen. Der neue Jahrgang wurde mit dem dreibändigen Roman von René de Pont-Vest «Eine vornehme Ehe» eröffnet. Diesem folgte die polnische Arbeit von Elise Orzeszko, «Der Australier». Die Bände 5 und 6 brachten «Die gefangene Prinzessin» des Engländer Savage. Band 7 Novellen der in der Wiener Gesellschaft bekannten und beliebten Schriftstellerin Baronin Paula Bülow; Band VIII—IX umfasst Girolamo Novettas «Das Idol»; Band X die ungarische Arbeit «Anna Huszar» von Elek Benedek; Band XI—XII den Roman «Vom Sturm getragen» von M. A. Fleming; Band XIII—XIV «Die Studentin» von Jeanne Mairet; Band XV—XVII «Eine schöne Frau» von Louis Vétag; Band XVIII—XIX «Ein neues Geschlecht» von der Landen; Band XX «Mario» von Memini; Band XXI—XXII «Onesimus» von Lehert; Band XXIII—XXIV «Irmengarde» von A. v. d. Paura; Band XXV—XXVI «Beaulieu» von Pierre Sales.

— (Gesammelte Schriften von Janko Kersnik.) Wie wir dem «Ljubljanski Zvon» ent-

nehmen, wird seitens der hiesigen Buchhandlung L. Schwentner eine Gesamtausgabe der Werke des vor einigen Jahren verstorbene slovenischen Schriftstellers Janko Kersnik veranstaltet werden. Kersnik nimmt unter den Novellisten der neueren slovenischen Literatur eine hervorragende Stellung ein, und seine Novellen sind vielfach schon ins Deutsche übersetzt worden. — Mit der Redaktion der gesammelten Schriften, die jährlich in Heften zu 12 bis 14 Bogen erscheinen sollen, wurde Herr Vladimir Levec betraut.

— («Ljubljanski Zvon.») Das zweite Heft dieser belletristischen und wissenschaftlichen Monatsschrift bringt Gedichte von E. Gangl, Andrijanin, Dr. Ivan Robida und — st., Beiträge novellistischen Inhaltes von Fr. Govčekar («Susanne») und Fr. Serafin («Else»), ferner einen Artikel von Dr. Simon Subic «Über die Lustschiffahrt», Briefe des verstorbenen Malers Georg Subic, veröffentlicht von Director Ivan Subic, eine Studie über den russischen Roman und die moderne französische Literatur von Ivan Prnjateli, endlich Literatur- und Kunstsberichte von Anton Aškerč, Dr. Babšnik, Dr. Foerster, Dr. J. Bošnjak u. a.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Verständigungs-Conferenzen.

Wien, 8. Februar. Das Subcomité der böhmischen Abteilung der Verständigungsconferenz trat heute Nachmittag im Ministerrathspräsidium zu einer Sitzung zusammen, welche der Erörterung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden in Böhmen galt. In einigen Punkten fand nach eingehender Berathung eine Annäherung der beiderseitigen Anschauungen statt. Die Erörterung über einige bisher noch offen gebliebene Fragen wurde der am nächsten Montag 10 Uhr Vormittag stattfindenden Sitzung vorbehalten. Die heutige Sitzung dauerte von halb 3 bis 7 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar. Erste Lesung der Flottennovelle. Staatssekretär Tirpitz hebt die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte hervor und erklärt, Kriegsmarinen lassen sich nicht improvisieren, ihre Herstellung bedürfe vieler Jahre. Am allerwenigsten werden sich Kriegsmarinen in Stunden der Gefahr improvisieren lassen. Mit dieser Thatsache müsse die Nation rechnen. Wir wissen nicht, gegen welchen Gegner wir einst uns richten müssen. Wir müssen uns daher prinzipiell auf den gefährlichsten Gegner einrichten. Der gefährlichste Kriegsfall für Deutschland würde eintreten, wenn die Kraft des Landheeres nicht gebraucht werden kann. Bei Ausbruch eines derartigen Krieges bedürfen wir ausschließlich einer starken Schlachtflotte. Während des Krieges würde es schwer sein, unsere Handelsschiffe dauernd zu schützen. Darum soll der Krieg überhaupt durch eine starke Flotte verhindert werden.

Kedner erklärt schließlich, es sei nicht angebracht, mit einer principiellen Anleihe zu brechen, Abg. Schädler (Centrum) gibt zu, dass auch seine Partei eine größere Kriegsflotte wünsche, aber man müsse auch die Leistungsfähigkeit des Volkes und das Landheer in Betracht ziehen. Kedner erklärt namens seiner Partei genossen, dass sie für das Gesetz in der gegenwärtigen Form und im jetzigen Umfang nicht zu haben sind. Levezow erklärt, die meisten Mitglieder seiner Partei stehen der Vorlage im allgemeinen freundlich gegenüber und seien mit der Verweisung an die Budgetcommision einverstanden.

Frohme erklärt namens der Socialdemokraten, die Flottenvorlage rundweg abzulehnen. Bassermann sagt, die Nationalliberalen sind bereit, über die Bevolligungen von 1898 hinauszugehen. Nicht Eroberungslust, sondern das Wachsen des Handels verursache die Flottenvermehrung. Die Partei ist geneigt zu verhandeln, ob es besser sei, für einen kürzeren Zeitraum feste Bevolligungen zu machen. Bezüglich der Deckung behält sie sich freie Hand vor. Hilpert (Bauernbündler) sagt, seine Parteifreunde sind für die Commissionsberathung. Sie würden mit sich reden lassen, wenn die Deckung auf leistungsfähige Schultern gelegt würde. Die Weiterberathung erfolgt morgen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Februar. Die «Times» melden aus Spearman's Lager vom Gestrigen: Die Stellung der Buren, welche sich auf einer Bergdecke befand, war stark verschanzt und dehnte sich von Spionskop drei Meilen nach Osten aus. Ein Scheinangriff wurde von der Brigade Wyness ausgeführt und von fünf Batterien unterstützt, welche das feind-

liche Feuer auf sich lenkten. Den Hauptangriff auf den rechten Flügel unternahm die Brigade Lyttleton; dieselbe überschritt den Tugela auf einer Pontonbrücke und griff den am weitesten nach Süden gelegenen Berg an. Die Buren, welche auf dem Domklot Geschütze aufgestellt hatten, beschossen die britischen Truppen heftig und hinderten sie am weiteren Vormarsche. Die Engländer bivouakierten daher auf der Stelle, wo sie standen. Gestern wurde kein weiterer Vorstoß unternommen. Die Buren unterhielten aus weiter Entfernung ein Granatfeuer und es ist nicht leicht, die Stellung ihrer Geschütze zu entdecken. Am Nachmittag machte der Feind einen heftigen Angriff auf die Nordseite des von Lyttleton besetzten Berges und hatte auch zunächst Erfolg. Als aber die britischen Verstärkungen eintrafen, wurde die Stellung von diesen mit dem Bajonette wieder gewonnen.

London, 8. Februar. Der «Standard» meldet aus Spearman's Lager vom 7. d. M.: Während die elfte Brigade eine Diversion ausführte, rückte die übrige, zum Angriff ausgewählte Infanterie, die Sonntagnachts am Alice-Berg bivouakiert hatte, am Fuße des Zwartskop entlang, auf dem rechten Flügel vorwärts. Sie marschierte auf den Waalkranz zu, der auf dem direktesten Wege nach Ladysmith liegt. Nach zweijährigem flotten Marsche hatten sie sich den Buren auf Schussweite genähert. Die nächstliegende Kopje wurde mit größter Tapferkeit mit dem Bajonett genommen. Fast gleichzeitig sauberte die Scharfschützenbrigade, die über einen langen Höhenrücken gelangt war, die zweite Kopje. Die Truppen bezogen an Ort und Stelle das Bivouac. Am 6. Februar um 4 Uhr nachmittags machten die Buren Anstrengungen, die von den Engländern genommene Position auf dem Waalkranz wieder zu erobern, wurden jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen. Das Granatfeuer der Buren war überaus heftig. Die Verluste der Engländer waren verhältnismäßig gering. Der Feind kämpfte wie immer in äußerst hartnäckiger Weise.

London, 8. Februar. Wie Reuters Bureau aus Modder-River vom Gestrigen meldet, behauptet General Macdonald seine Stellung an der Roodoosdrift.

London, 8. Februar. Mehrere Telegramme aus Spearman's Camp vom Gestrigen melden, dass sich bewaffnete Kaffern auf Seite der Buren am Kampfe beteiligten. Ein englischer Officier sei durch Kaffern verwundet worden. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus dem Lager bei Sterkfontein vom Heutigen, wonach eine britische Patrouille bestehend aus einem Sergeanten und sechs Mann der Brabanter-Reiter, gestern früh gefangen genommen worden sei.

London, 8. Februar. Die Verluste der Truppen des Generals Buller seit dem Beginne des zweiten Ueberschreitens der Tugela bis Dienstag sind folgende: 2 Offiziere tot, 15 Offiziere verwundet, ungefähr 216 Mann tot oder verwundet.

Wien, 8. Februar. Vertreter der österreichischen und nicht österreichischen Postexpeditoren, darunter Franz Ull aus Graz, sprachen heute beim Handelsminister vor und unterbreiteten eine Resolution mit der dringenden Bitte um raschste Besserung der Lage der Postexpeditoren; des weiteren wurde gebeten um Unterstützung des Majestätsgesuches wegen nachträglicher Überreichung der Jubiläumsmedaille und des Gesuches um Aufzulösung von Eisenbahn-Legitimationskarten. Handelsminister Freiherr von Call versicherte die Deputation des wärmsten Wohlwollens und sagte die thunlichtigste Berücksichtigung der Forderungen zu.

Bon tiestem Schmerze gebogen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innig geliebten Gemahls, bzw. Vaters, des Herrn

Anton Bezaj

Bade-Aussehers

welcher nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, gestern, den 8. Februar, um 10 Uhr abends in seinem 49. Lebensjahr selig im Herrn entschlief.

Die iedische Hölle des theuren, unvergesslichen Verbliebenen wird morgen Samstag, den 10. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Wienerstraße Nr. 11 feierlich eingesegnet und dann auf dem Friedhof zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestellt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu Maria Verklärung gelesen.

Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 9. Februar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

